

MELDUNGEN

Regionalmanagement
bezieht neue Büros

DÜSSELDORF/METTMANN (tb) Nach langen Vorbereitungen hat das neue Regionalmanagement der Landeshauptstadt und des Kreises Mettmann seine neuen Räumlichkeiten am Bertha-von-Suttner-Platz am Düsseldorfer Hauptbahnhof bezogen. Das Büro ist eine Schnittstelle zu anderen regionalen Kooperationen und soll die Anwerbung von Fördergeldern für Infrastrukturprojekte koordinieren. Stellvertreter der Geschäftsführer wird Kai Bütter. Nach einem Geschäftsführer wird noch gesucht. Die Stelle ist zurzeit verwaltungsmäßig ausgeschrieben.

Ratgeber hält Tipps
für Rentner bereit

LANGENFELD (gut) Wer in den Ruhestand tritt, dessen Leben ändert sich beträchtlich. Nicht nur weil die Arbeit wegfällt und der Alltag andere Perspektiven eröffnet. Der Ratgeber „Was ich als Rentner wissen muss“ zeigt allen, die kurz vor der Rente stehen oder gerade im Ruhestand sind, kompakt und verständlich, welche Maßnahmen zu treffen sind. Das Buch ist für 12,90 Euro erhältlich in der Verbraucherzentrale am Langenfelder Rathaus, Konrad-Adenauer-Platz 1.

In Düsseldorf findet man
am leichtesten einen Job

DÜSSELDORF (tb) Düsseldorf bietet den derzeit attraktivsten Arbeitsmarkt in NRW. Dies geht aus einer Studie der Jobsuchmaschine www.adzuna.de hervor. Bewerber sollten sich demnach auf die Landeshauptstadt konzentrieren, wo die Konkurrenz um offene Stellen landesweit am niedrigsten ist. Düsseldorf schafft es deutschlandweit auf Platz 4 im Ranking. 1,62 Arbeitslose kommen auf eine offene Stelle. In Bonn sind es 2,88, in Köln 3,32.

Rüdiger K. Weng
handelt im Rheinpark
mit Werken von
Promi-Künstlern wie
Jeff Koons.

VON MARTIN MÖNIKES

MONHEIM Wer weltberühmte Kunst sehen will, fliegt nach New York, London oder Paris. Wenn Galeristen, Kunsthändler oder Auktionshäuser wie Sotheby's oder Christie's Werke von Picasso, Matisse, Warhol, Lichtenstein, Richter oder Uecker suchen, geht ihr Blick auch ins beschauliche Monheim am Rhein. Sie hoffen, dass ihnen Rüdiger K. Weng, Vorstand der Weng Fine Art AG, helfen kann.

Das Geschäftsmodell des seit 2012 an der Börse notierten Kunsthandelsunternehmens ist mindestens in Europa einzigartig. Jährlich kauft und verkauft die Weng Fine Art 1000 bis 2000 Objekte auf Großhandelsebene. Inzwischen unterstützen den Monheimer fünf Mitarbeiter in Rheinpark. Darüber hinaus sind noch drei Mitarbeiter in einem Tochterunternehmen in der Schweiz tätig, das multiple Kunstwerke zeitgenössischer Künstler online vertreibt.

In Lagern in Monheim und Umgebung ruhen mehr als 2000 Kunstwerke, keine Kommissionsware, alle im Eigentum der AG. Weng trennt den Kunstmarkt in „Beschaffer“ und „Verwerter“. Er ist Beschaffer und findet – „wie ein Trüffelchwein“ – die lohnenden Objekte. Weng beeinflusst nicht den Markt, er analysiert ihn.

Zwei Erklärungsansätze bieten sich, um die Entwicklung des gebürtigen Krefelders vom Sohn kunstliebender Eltern zu einem der führenden Kunsthändler Deutschlands zu verstehen. In seinem Elternhaus



Kunsthändler Rüdiger K. Weng mit Prototypen von Plastiken des Amerikaners Jeff Koons, die in limitierter Zahl gefertigt werden.

RP-FOTO: RALPH MATZERZAHN

prägten in den späten 60ern und den 70ern Museumsbesuche das Wochenende, „die Zeit, in der die zeitgenössische Avantgarde im Rheinland verstärkt ins Blickfeld geriet“. Und schon 14-jährig besuchte der junge Rüdiger regelmäßig die Börse in Düsseldorf, handelte mit Aktien und Optionen und machte sich noch vor dem Abitur mit einem Briefmarken- und Münzhandel selbstständig. „Ich bin wohl der geborene Trader“, sagt er. 1983 kaufte Weng die ersten Kunstwerke, aber

nur, weil sie ihm gefielen. Die eigene Sammlung wächst seitdem. Strikt davon trennt er die Kunstwerke, mit denen er handelt. Als Studienziele kamen für Weng nur Kunstgeschichte und BWL in Betracht. Beruflich arbeitete er zunächst drei Jahre für eine Großbank. Später auch als Analyst für einen Insolvenzverwalter. Nach einem „Recherchierjahr“, in dem er die vielschichtigen Feinheiten und Funktionen des Kunstmarktes analysierte, machte er aus seinem Hobby ei-

nen Beruf: 1994 gründete er in Krefeld eine Handelsfirma – Keller und Nebenräume des Privathauses sowie dessen Garage dienten als Lager. Steigende Umsätze führten in den Folgejahren zu ersten Einstellungen, notwendigen Umzügen, größeren Firmenräumen und zur Umfirmierung in eine AG.

2016 wurde Weng auf Monheim aufmerksam. Ihn faszinierte die „Aufbruchsstimmung“, das aktive Umfeld, die für sein Geschäft wichtige Infrastruktur (Autobahnen,

Flughäfen). Das gewerbesteuerliche Gefälle zwischen Krefeld und Monheim war eine angenehme Nebenwirkung. Bis heute begeistert Weng die fortschreitende bauliche Entwicklung der Rheinpromenade – er fühlt sich erkennbar wohl im Schatten des Monbergs.

Über die Webseite seiner WFA Online können auch Privatsammler ordern. In Zeiten des Minizinsens sucht manch einer auch Kunst als Anlageobjekt – darunter Vermögende von weither, aus China etwa.

Das ändert sich in diesem Jahr für Versicherte

Die neuen Regeln betreffen laut Branchenverband unter anderem die Riester- und Betriebsrenten.

LANGENFELD/LEVERKUSEN (gut) 2018 hat mit einigen Veränderungen für Versicherungskunden begonnen. Darauf weist der Bezirk Leverkusen im Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK) hin: So erhöht sich erstmals seit zehn Jahren die staatliche Förderzulage von jährlich 154 auf 175 Euro. Diese erhalten alle Altersvorsorgesparer, wenn sie vier Prozent ihres Vorjahresbruttoeinkommens – minus staatlicher Förderbeitrag – in den Riester-Vertrag einzahlen. „Mit Kinder-Zulagen kann sich für eine



„Auch für Geringverdiener lohnt sich jetzt das Riester-Sparen“

Sebastian Meurer
Bezirkssprecher BVK

vierköpfige Familie ein richtiges staatliches Förderfeuerwerk ergeben“, sagt BVK-Bezirkssprecher Sebastian Meurer: „Denn mit zwei Zulagen à 300 Euro für ab 2008 geborene Kinder und je zwei Erwachsenen Zulagen à 175 können bis zu 950 Euro im Jahr vom Fiskus zur Altersvorsorge mitgenommen werden.“ Auch für Geringverdiener lohnt sich ab diesem Jahr das Riester-Sparen. Denn das Sozialamt verzichtet auf die volle Anrechnung der privat besparten Riester-Renten, wenn man Bezieher der Grundsicherung ist. Bis

zu 202 Euro bleiben (Schonvermögen) anrechnungsfrei.

Mit dem Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSG) soll zusätzlich die betriebliche Altersvorsorge (bAV) gefördert werden. So werden Arbeitgeber von Garantiezusagen für die spätere Betriebsrente entbunden und können nur noch reine Beitragszusagen für betriebliche Altersvorsorgesparer geben. Andererseits können Unternehmen Geringverdiener, die nur 2200 Euro brutto monatlich erhalten, Förderbeiträge zwischen 240 bis 480 Euro dazuzahlen und diese dann im Nachhinein steuerlich geltend machen. „Bietet ein Betrieb eine bAV an, sorgt nach dem neuen Gesetz auch eine Opting-out-Klausel dafür, dass sich Betriebsangehörige bewusst gegen eine Betriebsrente entscheiden müssen, wenn sie nicht mitmachen wollen“, betont Meurer. „Verpassen sie das Abwählen innerhalb einer gesetzten Frist, machen Betriebsangehörige bei der bAV automatisch mit.“ Mit der Regelung will der Gesetzgeber der betrieblichen Altersvorsorge einen größeren Schub verleihen. Nach der neuen Finanzmarktrichtlinie „MiFID II“ (seit 1. Januar) tritt Ende Februar die EU-Versicherungsvertriebsrichtlinie in Kraft. Dann entstehen für Versicherungsvermittler neue Beratungspflichten. Vermittler müssen demnach unter anderem ihre Kunden im bestmöglichen Kundeninteresse beraten und bei Versicherungen mit Anlagebezug eine sogenannte „Geignetheitsprüfung“ durchführen, in der sie die Anlageerfahrung der Kunden checken.

Gewerkschaft: Altersarmut
ist auf dem Vormarsch

LANGENFELD/MONHEIM (gut) Die Zahl der Menschen, die im Kreis Mettmann neben ihrer Rente auf Grundsicherung angewiesen sind, ist in den vergangenen zehn Jahren laut Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) um 51 Prozent gestiegen. 5736 Bezieher von „Alters-Hartz-IV“ zählte der Kreis zuletzt. Die NGG Düsseldorf-Wuppertal bezieht sich hierbei auf Angaben des Statistischen Landesamts. NGG-Geschäftsführer Torsten Gebhart nennt die Zahlen einen „Weckruf“ und fordert einen Kurswechsel in der Rentenpolitik.

„Zwar ist die Rentenkasse so gut gefüllt wie lange nicht, aber Geringverdiener profitieren kaum von der nächsten Erhöhung“, kritisiert Gebhart. Gerade Frauen und Alleinerziehenden bleibe trotz vieler Ar-

beitsjahre der Gang zum Sozialamt häufig nicht erspart. Verschärfen dürfte sich die Lage in den nächsten zwei Jahrzehnten: Nach einer aktuellen Studie der Bertelsmann-Stiftung wird das Armutsrisiko besonders für die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre ansteigen – von aktuell 15 auf 20 Prozent im Jahr 2036. Als armutsgefährdet gilt ein Rentner, dessen Netto-Einkommen unter 958 Euro monatlich liegt. Die NGG Düsseldorf-Wuppertal plädiert für eine Stärkung der gesetzlichen Rentenversicherung. „Das Rentenniveau – also der Anteil der späteren Rente am Netto-Verdienst – muss unbedingt stabilisiert werden. Im Moment sind es 48 Prozent – langfristig sollten wir eher auf 50 Prozent kommen“, sagt Gebhart.

App startet: Modewelt in der Region ist neu vernetzt

Der Verein Fashion Net hat eine zentrale Internet-Informationsplattform für Aussteller und Einkäufer in Düsseldorf entwickelt.

VON DAGMAR HAAS-PILWAT

DÜSSELDORF Neue digitale Zeiten für Düsseldorf und die Mode: Pünktlich zur nächsten Orderrunde startet der Verein Fashion Net seine zentrale Internet-Infoplattform für Aussteller und Einkäufer.

Sieben Monate hat Kristof Fuller von der Agentur Gooqx mit seinem Team gebraucht, um eine in der Form bundesweit bislang einmalige App an den Start zu bringen. „Wir haben den Grundstein zur Digitalisierung des Modestandortes gelegt. Anstelle einer klassischen App ist ein dynamisches Netzwerk entstanden, das den Überblick gibt wer, was wo und wann anbietet“, sagt Fuller.

Über das neue digitale Medium kommunizieren Showrooms, Brands und Messeveranstalter nun mit Fachpublikum und Einkäufern. „Ein digitales Tool mit kontinuierlichen

Neuigkeiten zur Düsseldorfer Modebranche, das sowohl Unternehmen wie auch Einkäufern von Nutzen ist, fehlte in gebündelter Form bisher“, erklärt Angelika Firnrohr, Geschäftsführerin des Netzwerk-Vereins. Seit Samstag steht die Fashion Net Düsseldorf App zum Download für Jedermann bereit. „Wir wollen damit Einkäufer locken, die auf der Suche nach Neuem sind“, sagt Wirtschaftsförderer Uwe Kerkmann. Wer nach Marken und Kategorien sucht, bekommt eine Übersicht über das Orderangebot. Über einen persönlichen Guide können Termine koordiniert, Routen über Google Maps festgelegt, Fahrzeiten der Shuttles angefragt oder ein Taxi gebucht werden. „Gleichzeitig werden die Einkäufer über einen von uns generierten Newsfeed über Lifestyle-Themen, neue Restaurants, Geschäfte und



Premiere: In einem Pop-up-Showroom im B1 (Bennigsen-Platz) präsentieren sich zur bevorstehenden CPD 39 britische Marken. FOTO: FASHION NET/ANDREAS ENDERMANN

Hotels informiert“, so Firnrohr. Wenn die Mode-Karawane also vom 27. bis 29. Januar an den Rhein zieht, wird sich ein Teil des Messengeschehens mit der „Gallery“ wieder auf dem Areal Böhler abspielen – inklusive des Schauen-Formats Platform Fashion. Zum ersten Mal, so Veranstalter Jonas Klingenstein, wird neben Auftritten unter anderem von Breuninger, der AMD, Akademie für Mode & Design und Designer Thomas Rath im Rahmen der „The NRW Design Issue“ (TNRWDI) junges Modedesign aus Nordrhein-Westfalen in den Fokus gestellt. Mithilfe der Unterstützung des neuen Formats durch das NRW-Wirtschaftsministerium und durch die Zusammenarbeit der Partner Creative NRW, German Fashion Designers Federation sowie der Düsseldorfer Galerien soll die Verbindung von Mode- und Kunstmarkt gestärkt

werden. Neu ist auch, dass 39 britische Marken nicht der Hauptstadt Berlin, sondern Düsseldorf („die Stadt ist der beste Mode-Standort“, heißt es) den Vorzug geben: Ziel der Delegationsreise – so Miriam Ducke (Handelsattachée Kreativwirtschaft und Konsumentengüter) sei es, britischen Mode- und Accessoiresmarken die Gelegenheit zu geben, ihre Netzwerke zu erweitern und den deutschen Modemarkt besser zu verstehen. Schließlich gilt Deutschland als der größte Exportmarkt Großbritanniens.

Die Briten werden in Kooperation mit Aline Schade, Chefin der Messe Supreme, in einem Pop-up-Showroom in das Haus B1 am Bennigsen-Platz einziehen. Nach einem Seminar zum deutschen Markt werden sie – ausgerüstet mit der neuen Fashion Net App – auch auf eine Shopping-Tour durch die Stadt ziehen.